

Editionsgeschichte

Einleitung

Warum und für welche Zielgruppen legen wir eine deutsche Übersetzung der lateinischen Bibelübersetzung des Hieronymus¹ vor? Generell dient diese Übersetzung allen, die die Übersetzung des Hieronymus kennenlernen wollen und entweder kein Latein gelernt haben oder es nicht (mehr) im nötigen Ausmass beherrschen. Im Besonderen ist gedacht an Bereiche wie etwa Theologie, Geschichte sowie Kunst- und Literaturwissenschaften.

Die Vulgata bietet an vielen Stellen einen von den gängigen Ausgaben der Heiligen Schrift abweichenden Text, eben den Wortlaut, den Hieronymus um 400 n. Chr. für authentisch gehalten hat. So ist diese deutsche Übersetzung in erster Linie ein Hilfsmittel zum Verständnis des auf der Nebenseite stehenden lateinischen Originals. Ziel war es, einen lesbaren Text herzustellen und keine Interlinearübersetzung, die selbst wieder interpretiert werden müsste, um den fortlaufenden Sinn deutlich zu machen. Wir haben uns dabei bemüht, einen pastoralen bzw. Luther-Ton zu vermeiden und uns an die immer auch mit Rücksicht auf sein Zielpublikum eingehaltene Sprachebene des Hieronymus gehalten. Natürlich lässt sich eine lesbare Übersetzung auch besser verkaufen als eine Interlinearübersetzung. Denn in diesem non-profit-Unternehmen stecken sechs Jahre Arbeit und eine finanzielle Unterstützung ist willkommen.

Diese Übersetzung ist kein kirchliches oder theologisches, sondern ein (kultur)literarisches Projekt, mit dem wir einen Leserkreis erreichen wollen, dem sonst die Bibelübersetzung des Hieronymus unzugänglich bliebe.

Wie ist die Idee für das Projekt Vulgata Deutsch entstanden?

So wie es für den akademischen Unterricht die Septuaginta Deutsch gibt, so fehlt eine Vulgata Deutsch. Es gibt die Sixto-Clementina, die Nova Vulgata sowie die von Weber/Gryson herausgegebene kritische Ausgabe der Vulgata. Allein diese Ausgabe war Basis unserer Übersetzung. Zudem sollte eine geeignete Übersetzung für Vorlesungen entstehen.

¹Weitere Informationen über das Leben und Wirken des Hieronymus Vgl. FÜRST, Alfons: Hieronymus. Askese und Wissenschaft in der Spätantike, Herder Freiburg i.Br., 2016.

Was ist das Ziel des Übersetzungsprojekts?

Das Ziel ist ein philologisches. Es geht um eine dokumentarische Übersetzung, welche die Sprache des 4./5. Jahrhunderts in der heutigen Zielsprache Deutsch so gut wie möglich wiedergibt. „Dokumentarisch“ meint hier unter anderem die Beachtung der Syntax, grammatikalische Konstruktionen, die Definition von Begriffen, Wortfelder, Tempora und Kontexte, die sich in der Zielsprache widerspiegeln. Gerade dies ist die Voraussetzung für eine gelingende Exegese.

Was waren die ersten Schritte?

Gäbe es kein Internet, hätte das Projekt nicht durchgeführt werden können. Eigentlich war es zu Beginn ein Internetprojekt. Zuerst wurde online nach Philologinnen und Philologen an den zahlreichen Universitäten im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) gesucht, die dann als Übersetzerinnen und Übersetzer dienten. Viele von ihnen haben, gleich aus welchen Gründen, die Anfrage, ob sie an dem Übersetzungsprojekt mitwirken möchten, abgelehnt, dabei aber stets das Projekt begrüßt. Auch die deutsche Bibelgesellschaft hat sich für das Projekt ausgesprochen, konnte es aber nicht unterstützen, weil das Projekt für sie zu umfangreich gewesen wäre. Dr. Rolf Schäfer, Ansprechpartner der deutschen Bibelgesellschaft, hat während der Durchführung des Projektes dankenswerter Weise Unterstützung geboten. Dazu gehört vor allem, dass die Deutsche Bibelgesellschaft die Ausgabe von Weber/Gryson dem Vulgata Verein als Übersetzungsgrundlage zu einem ermässigten Preis zur Verfügung gestellt hat.

Zu diesem Zeitpunkt kam die Idee der Gründung eines Vereins auf, der in der Lage ist, als Rechtskörper Drittmittel einzuholen, um das Übersetzungsprojekt finanziell zu tragen. An dieser Stelle ist dem Generalvikar des Bistums Chur, Dr. Martin Grichting, und dem Rechtsanwalt Dr. Robert Martin Schwarz/Chur zu danken, die für die Rechtsorganisation des Vereins zuständig sind.

In einem nächsten Schritt wurde im Frühjahr 2012 der Akademie Verlag Berlin in Person der Lektorin Stephanie von Liebenstein kontaktiert. Bei einer Einladung in Berlin hat der Leiter des Akademieverlages, Prof. Heiko Hartmann, die Erstellung zweier Gutachten bezüglich des Übersetzungsprojektes erbeten. Als Gutachter wurden vom Akademieverlag die Professoren Widu-Wolfgang Ehlers/Berlin und Fidel Rädle/Göttingen bestimmt. Anlässlich dieses Aufenthaltes in Berlin hat sich unter anderen Dr. Pierluigi Gatti verdient gemacht, der später aus verschiedenen Gründen aus dem Projekt ausgeschieden ist.

Nach der positiven Entscheidung aufgrund der beiden Gutachten, das Übersetzungsprojekt angehen zu können, wurde der Vertrag abgeschlossen. Dankbar sei hier erwähnt, dass in der Anfangsphase der Akademieverlag den Übersetzerinnen und Übersetzern jeweils ein Exemplar der Ausgabe von Weber/Gryson kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

Wie sind die Übersetzerinnen und Übersetzer schliesslich zum Projekt gestossen?

Wie bereits erwähnt, wurde im Internet nach geeigneten Übersetzerinnen und Übersetzern gesucht. Dabei stand naturgemäss der Nachweis philologischer Qualität im Vordergrund. Denn wie bereits festgehalten, geht es in dem Projekt nicht um eine theologische Auslegung, sondern um eine dokumentarische Übersetzung des Textes der Vulgata des Hieronymus. Schliesslich wurde das Übersetzungsprojekt bekannter und einige Übersetzerinnen und Übersetzer haben sich selbst gemeldet, unter anderem Dr. Andreas Beriger, Lehrer an der Academia Engiadina in Samedan, der aufgrund eines Zeitungsartikels im Bündner Tagblatt zu dem Übersetzungsprojekt gestossen ist. Die meisten Übersetzerinnen und Übersetzer sind dann durch persönliche Kontakte hinzugekommen. Besonders zu danken ist PD Dr. habil. Hildegard Scherer, Dr. Bianca Liebermann, Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers und Dr. Andreas Beriger, die dafür gesorgt haben, dass kompetente Übersetzerinnen und Übersetzer sich dem Projekt angeschlossen haben. Der Vulgata Verein hat mit allen Übersetzerinnen und Übersetzern einen Vertrag abgeschlossen. Darin heisst es in Punkt 4: „Auf eine Vergütung wird seitens des Übersetzers/der Übersetzerin verzichtet. Die Ausrichtung einer freiwilligen Vergütung bleibt vorbehalten und hängt massgebend von den finanziellen Möglichkeiten des Vulgata Vereins ab.“ Unterdessen hat der Vulgata Verein den Übersetzerinnen und Übersetzern eine Aufwandsentschädigung ausbezahlt.

Bei dieser Gelegenheit entstand das Bedürfnis, eine Internetseite für das Übersetzungsprojekt zu erstellen. Denn die Übersetzerinnen und Übersetzer sollten mit Foto, Curriculum, Publikationsliste und einer Probeübersetzung im Internet erscheinen. Die Probeübersetzungen sind eingegangen und wurden im Internet aufgeschaltet. Da es auch unzureichende Probeübersetzungen gab, musste eine entsprechende Prüfkommision gegründet werden. Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers machte den Vorschlag, dass jede Probeübersetzung nach dem Vier-Augen-Prinzip geprüft werden sollte. Zu dieser Prüfkommision gehörten:

Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers; Dr. Andreas Beriger; Prof. Dr. Dr. Alfons Fürst; Prof. Dr. Alexander Arweiler; Prof. Dr. Wilfrid Eisele. Ihnen soll an dieser Stelle ein Dank

ausgesprochen werden. Die Namen der Übersetzerinnen und Übersetzer sind auf der Internetseite (www.projekt-vulgata.ch) unter „Übersetzungsteam“ ersichtlich.

An dem Projekt haben insgesamt etwa 80 Personen mitgearbeitet. Davon waren rund 50 als Übersetzerinnen und Übersetzer tätig. Besonders zu erwähnen ist hier Dr. Andreas Beriger, der für ein Jahr von seiner Lehrtätigkeit an der Academia Engiadina in Samedan/CH teildispensiert wurde, um sich für das Übersetzungsprojekt zu engagieren. Es ging vor allem darum, die Übersetzungen zu harmonisieren. Der Verdienstausfall von Dr. Andreas Beriger wurde vom Vulgata Verein ausgeglichen und jeweils an die Academia Engiadina überwiesen und nicht direkt an Dr. Andreas Beriger. Dies weil der Vulgata Verein zu keiner Zeit Personen mit einem rechtlichen Arbeitsvertrag und Pflichtenheft eingestellt hat. Dr. Andreas Beriger hat sich im wahrsten Sinne des Wortes unermüdlich für das Projekt eingesetzt. Dafür sei ihm besonders gedankt.

Weiter kommen etwa 30 vorwiegend Schweizer Mitglieder des Vulgata Vereins hinzu. Auch ihnen sei für die Bereitschaft gedankt, diesem Verein beizutreten.

Wer sind die Herausgeber?

Die Herausgeber sind Dr. Andreas Beriger, Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers und Prof. Dr. Michael Fieger. Die Bestimmung der Herausgeber war ein Prozess, bei dem sich zwei Beteiligte durch ihr besonderes Engagement ausgezeichnet haben. Dr. Andreas Beriger ist neben seiner Kompetenz in der lateinischen Philologie auch im Umgang mit computer-technischen Fragen vertraut. So hat er alle Übersetzungen elektronisch zusammengetragen und die Endredaktion erstellt. Eine grosse Leistung für die Dr. Andreas Beriger ein grosser Dank zukommt.

Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers hat mit seinem profunden Wissen und seiner langjährigen wissenschaftlichen Erfahrung in lateinischen Übersetzungsfragen sowie im akademischen Unterricht das Projekt entscheidend mitbestimmt. Vor allem bei schwierigen Problemen der Syntax und der Wortbedeutung hat er oft überzeugende Lösungen gefunden. Zudem hat er mit seiner sympathischen Art zu einem guten Klima im Herausgeberteam beigetragen. Ihm sei dafür sehr gedankt.

Die Zusammenarbeit im Herausgeberteam war stets harmonisch und angenehm. Bei Diskussionen, Meinungsverschiedenheiten und Personalfragen gab es am Ende stets Übereinstimmung beziehungsweise eine geeignete Lösung.

Das Projekt ist getragen von einem Verein. Wozu wurde dieser gegründet?

Der Verein war notwendig, um einen Rechtsträger des Projektes zu haben. Dies ist die Grundlage dafür, um Geld einholen zu können. Der Verein ist organisiert wie üblich mit Vorstandsgremium und den Mitgliedern beziehungsweise der Mitgliederversammlung. Diese findet einmal jährlich statt. Nach der Mitgliederversammlung wurde ein Apéro riche angeboten und danach ein Vortrag mit musikalischer Umrahmung. Die Mitglieder des Vereins kommen aus den verschiedensten Bereichen der universitären wie der nichtuniversitären Öffentlichkeit.

Der Vorstand setzt sich statutengemäss aus vier Personen zusammen. Es sind dies:

Prof. Dr. Michael Fieger, Präsident
Dr. Sigrid Hodel Hoenes, Vizepräsidentin
Martin Schulze, Aktuar
Silvia Odermatt, Kassiererin und Sekretärin

Hugo Hafner amtiert als Revisor und Sponsoringmanager.

Dr. Sigrid Hodel Hoenes ist Ägyptologin und als Herausgeberin erfahren. Martin Schulze hat als Aktuar stets ein wachsames Auge auf das Budget und die Höhenflüge des Präsidenten. Silvia Odermatt ist die fleissige Kassiererin und Sekretärin, die die administrativen Aufgaben immer pflichtbewusst zuverlässig erfüllt. Hugo Hafner ist als ordentlicher Revisor von Amtes wegen der Revisor des Vereins und erfahrener Sponsoringmanager. Es ist zu betonen, dass der Vorstand des Vereins für die von ihnen geleisteten Arbeiten keine finanzielle Entlohnung erhalten.

Der Verein ist im Handelsregister Graubünden eingetragen und hat dadurch seinen Gerichtsort in Chur. Der Verein ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen. Zu keiner Zeit hat der Vulgata Verein Personen mit einem rechtlichen Arbeitsvertrag und Pflichtenheft eingestellt.

Wie finanziert sich der Verein und somit das Projekt?

Die Mitglieder des Vereins bezahlen einen Jahresbeitrag von 100 Schweizer Franken. Die Studierenden profitieren von einem reduzierten Jahresbeitrag. Mit diesen Beiträgen werden die laufenden Geschäftskosten gedeckt. Der Verein ist non-profit organisiert und befreit von Kontogebühren.

Nebst den Jahresbeiträgen finanziert sich der Verein durch Sponsoring. An erster Stelle sind zu nennen: private Spender, Stiftungen, Pfarreien, die katholischen und reformierten Landeskirchen, der Bischof sowie das Domkapitel von Chur und das Amt für Kultur des Kantons Graubünden. Ihnen und allen anderen Spendern und Spenderinnen ist ganz besonders zu danken.

Da zu Beginn des Projektes noch keine finanziellen Ressourcen vorlagen, wurden bestimmte Studierende miteinbezogen, die unentgeltlich wertvolle Dienste für das Projekt erbracht haben. Sie haben ihre Fähigkeiten freiwillig eingesetzt.

Schweizer Banken, der Schweizerische Nationalfonds und die Deutsche Forschungsgemeinschaft haben sich an dem Übersetzungsprojekt finanziell nicht beteiligt.

Das Budget des gesamten Projektes liegt bei 400 000 Schweizer Franken. Die Mittel wurden hauptsächlich als Aufwandsentschädigung für die Übersetzerinnen und Übersetzer verwendet. Weitere finanzielle Belastungen waren der Vulgatakongress in Bukarest 2013, die jährlichen Mitgliederversammlungen sowie die laufenden Verwaltungskosten des Vereins wie etwa die Internetseite.

Welche Ergebnisse erzielte der Vulgatakongress in Bukarest 2013?

Der Vulgatakongress im November 2013 fand mit etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Bukarest statt. Dabei wurden philologische Erkenntnisse aus der Übersetzung der Vulgata ins Deutsche und Rumänische zusammengetragen, theologische und andere Hintergründe um die Vulgata und Hieronymus vertieft. Der Austausch ermöglichte eine vertiefte Arbeit an den lateinischen Texten der Vulgata. Anwesend waren aus dem deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) viele Übersetzerinnen und Übersetzer sowie die Vertreter des Projektes Vulgata Rumänisch. Dieses Projekt ist etwa zeitgleich wie das Projekt Vulgata Deutsch ins Leben gerufen worden. Auf die Vulgata Rumänisch aufmerksam gemacht hat Mihaela Nagy aus Bukarest. Sie hat auch den Vulgatakongress in den Räumen des New Europe College (NEC) in Bukarest organisiert. Ein Dank geht an sie und ebenfalls an Stefan Bolli und Martin Schulze, die dazu beigetragen haben, dass der Kongress reibungslos vonstattenging.

Die Herausgeber der Vulgata Rumänisch sind a.o. Prof. Dr. Wilhelm Tauwinkl/Universität Bukarest und a.o. Prof. Dr. Adrian Muraru/Universität Iasi. Zwei konkrete Ergebnisse hat der

Vulgatakongress gehabt: Die Kongressakten (Vulgata-Studies Vol. I)² und die neuentwickelte SynQTV-Übersetzungsmethode.

Übrigens haben sich in Bukarest Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers und Dr. Andreas Beriger zum ersten Mal persönlich getroffen. Zuvor haben die beiden nur via E-Mail miteinander kommuniziert.

Ein weiteres Ergebnis des Vulgata Kongresses ist die sogenannte Vulgata in Dialogue. An biblical online review.³ Es handelt sich um eine biblische Zeitschrift im Internet, die einmal jährlich erscheint. Die erste Nummer ist im Mai 2017 erschienen. Dabei werden nicht nur Beiträge erstellt, die direkt mit der Vulgata zusammenhängen, sondern auch Forschungsergebnisse aus der Umwelt des Neuen und Alten Testaments. Über die Aufnahme eines Artikels entscheiden die Herausgeber der Vulgata in Dialogue, Prof. Dr. Michael Fieger und a.o. Prof. Dr. Wilhelm Tauwinkl. Mit der Vulgata in Dialogue soll der interdisziplinäre Austausch unter anderem zwischen biblischen, historischen und philologischen Fächern gefördert werden.

Welche Funktionen haben die einzelnen Gremien in dem Übersetzungsprojekt?

Für die Qualitätssicherung der Übersetzungen sind zwei Gremien zuständig. Zuerst die wissenschaftliche Beratung, der folgende Personen angehören:

Für das Alte Testament:

Prof. Dr. Walter Gross, Tübingen

Prof. Dr. Jutta Krispenz, Marburg

Pro. Dr. Thomas Krüger, Zürich

Für das Neue Testament:

Ass.-Prof. Dr. Dr. Christina M. Kreinecker, Salzburg

PD Dr. habil. Hildegard Scherer, Chur

Prof. Dr. Pfrin. Christina Tuor-Kurth, Basel/Chur

2 Beiträge zum I. Vulgata-Kongress des Vulgata Vereins Chur in Bukarest (2013). Reihe: Das Alte Testament im Dialog / An Outline of an Old Testament Dialogue. Andreas Beriger, Stefan Maria Bolli, Widu-Wolfgang Ehlers, Michael Fieger and Wilhelm Tauwinkl. <https://www.peterlang.com>.

3 <http://www.vulgata-dialog.ch>.

Ein zweites Gremium ist das wissenschaftliche Lektorat, dem folgende Personen angehören:

Für das Alte und Neue Testament:

Pater Dr. Adelrich Staub, Uznach

Bruno Wegman, Chur

Prof. Dr. Dr. Klaus Weimar, Zürich

Nachdem die Übersetzungen von den Übersetzerinnen und Übersetzern eingereicht wurden und von Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers und Dr. Andreas Beriger kontrolliert und nach Rückkoppelung mit den Übersetzerinnen und Übersetzern verabschiedet wurden, wurden die Übersetzungen entweder an das Gremium der wissenschaftlichen Beratung oder an das Gremium des Lektorates weitergeleitet. Die Aufgabe der beiden Gremien bestand darin, die Übersetzungen auf sprachliche, grammatikalische und inhaltliche Auffälligkeiten beziehungsweise Unstimmigkeiten zu überprüfen. Den beider Gremien sei für ihre vorzügliche Arbeit bestens gedankt.

Natürlich können trotz all dieser Kontrollinstanzen Auffälligkeiten und Unstimmigkeiten oder Fehler in den Übersetzungen vorhanden sein. Einen Anspruch auf eine vollständige Fehlerfreiheit gibt es in dieser Welt nicht.

Gab es auch Konflikte während des Übersetzungsprojektes?

Diese Übersetzung hat einen Entstehungsprozess hinter sich und wie auf jedem Weg sind Probleme vorprogrammiert. Es gibt zwei Arten von Problemen: Zu persönlichen Problemen mit Übersetzerinnen und Übersetzern kommen organisatorische Probleme.

Organisatorische Probleme:

Ein erstes organisatorisches Problem bestand darin, dass für geleistete Arbeiten sofort Entlohnungen gefordert wurden. Zudem gab es die Forderung, dass der Verein für das Übersetzungsprojekt einen sechststelligen Kredit aufnehmen soll. Das jedoch war damals und bis heute kein Thema. Der Verein finanziert sich, wie bereits erwähnt, nur mit Spenden und Mitgliederbeiträgen. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten haben sich der damalige Revisor und Kassier des Vereins schliesslich zurückgezogen. Es war erfreulich, dass sich schon bald Silvia Odermatt und Hugo Hafner bereit erklärt hatten, die Aufgaben als Sekretärin beziehungsweise Revisor zu übernehmen. Seit sie ihre Ämter ausführen, gibt es in Sachen Organisation keine Probleme mehr.

Probleme mit den Übersetzerinnen und Übersetzern:

Von Übersetzerinnen und Übersetzern, die nicht bereit waren, mit den Herausgebern in eine sachliche Diskussion einzutreten und sich nur unter ihren persönlichen Bedingungen beteiligen wollten, musste sich das Herausgeberteam trennen. Es kam in einem einzigen Fall vor, dass sogar ein Anwalt eingeschaltet werden musste. Mit der Nichtbereitschaft zu einer sachlichen Diskussion ist unter anderem gemeint, dass bestimmte Übersetzerinnen und Übersetzer nicht gewillt waren, ihre eingereichte Übersetzung nach der Prüfung zu korrigieren beziehungsweise zu ändern. Solche Texte wurden nicht angenommen und gelöscht. Das Herausgeberteam hatte von Anfang an klare Richtlinien gegeben, die bis zum Abschluss des Übersetzungsprozesses eingehalten wurden. Dabei waren die Bedingungen für alle Übersetzerinnen und Übersetzer gleich.

Der Online-Auftritt des Übersetzungsprojektes

Das Projekt braucht ein Gesicht. Internetseiten sind heutzutage notwendig, damit sich Interessierte über das Übersetzungsprojekt informieren können. Darum ist es wichtig, Online-Auftritte zu haben. Die Internetseiten wurden dankenswerterweise erstellt von Stefan Mettler, MTh. Als er damals die Online-Auftritte ins Leben gerufen hatte, war er noch Theologiestudent. Der Internetauftritt des Vulgata Vereins zeigt sich in zwei Arten. Es gibt einerseits www.projekt-vulgata.ch und andererseits www.vulgata-dialog.ch. Auf www.projekt-vulgata.ch ist das Übersetzungsprojekt beschrieben. Zudem sind dort die Mitarbeitenden wie etwa die Übersetzerinnen und Übersetzer, die Herausgeber sowie die einzelnen Gremien des Vulgata Vereins aufgeschaltet. Auf der Internetseite www.vulgata-dialog.ch werden laufend Forschungsergebnisse in der Umwelt des Alten und Neuen Testaments publiziert. Beide Online-Auftritte werden stets aktualisiert. Die Kosten dafür trägt der Vulgata Verein.

Medien-Arbeit des Übersetzungsprojektes

Ein Internetauftritt allein ist nicht PR-Arbeit. Dazu gehören weitere Bereiche wie etwa Imagefilme, Medienpräsenz wie etwa in Zeitung, Radio und TV sowie Pressekonferenzen.

Die PR-Arbeit angefangen hatte mit einem Zeitungsartikel im Bündner Tagblatt. Darauf hat sich Dr. Andreas Beriger selbstständig gemeldet, um bei dem Übersetzungsprojekt mitzumachen. Das war für das Projekt ein entscheidend bereicherndes Moment. Weiter fand, wie bereits erwähnt, im November 2013 der Vulgatakongress in Bukarest mit etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Dort wurde ebenfalls PR-Arbeit geleistet. Die

Medien waren bei dem Kongress ebenfalls präsent und dadurch wurde das Übersetzungsprojekt in Rumänien bekannt.

Auch mehrere Schweizer Medien haben über das Projekt in Zeitung, Radio und TV berichtet. Es entstand dann die Idee, eine Pressekonferenz zu organisieren. Diese fand im Frühjahr 2016 in Chur statt. Es ist mehr als ein Zufall gewesen, dass Fabio Theus im Gespräch mit dem Präsidenten des Vulgata Vereins, Prof. Dr. Michael Fieger, die Stelle als Medienbeauftragter übernahm. Fabio Theus hat die Pressekonferenz organisiert und die Schweizer Medien eingeladen. Ihnen wurde ein Dossier mit Informationen über das Übersetzungsprojekt sowie ein Vordruck der Vulgata Deutsch überreicht. Vom Vulgata Verein an der Pressekonferenz dabei waren der Präsident Prof. Dr. Michael Fieger, Vizepräsidentin Dr. Sigrid Hodel Hoenes, die beiden Mitherausgeber Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers und Dr. Andreas Beriger, die Vertreterin des De Gruyter Verlages Berlin, Katharina Legutke sowie der Mitherausgeber des Projektes Vulgata Rumänisch, a.o. Prof. Dr. Wilhelm Tauwinkl. Das Ergebnis der Pressekonferenz waren Zeitungsartikel, Radio- sowie TV-Berichte über das Projekt Vulgata Deutsch. Hochgerechnet wurden rund eine halbe Million Menschen über die verschiedenen Medienkanäle erreicht. Der allgemeine Medienauftritt des Vulgata Vereins ist auf der Internetseite www.projekt-vulgata.ch einzusehen.

De Gruyter Verlag

Zunächst wurde der Akademie Verlag in Berlin aufgrund der Bekanntschaft mit Stephanie von Liebenstein kontaktiert. Dieser Verlag hatte die Reihe „Tusculum“, welche sich für den Druck der Vulgata Deutsch eignet. Schliesslich wurde der Akademie Verlag vom De Gruyter Verlag aufgekauft.

Im Herbst 2015 wurden die Herausgeber der Vulgata Deutsch, Prof. Dr. Michael Fieger, Prof. Dr. Widu-Wolfgang Ehlers und Dr. Andreas Beriger sowie der Aktuar des Vulgata Vereins, Martin Schulze, zu einem Gespräch nach Berlin eingeladen. Das Gespräch wurde geführt mit den Lektorinnen des De Gruyter Verlages, Dr. Serena Pirrotta und Katharina Legutke. Gemeinsam kam es zu folgender Einigung: Die Übersetzung der Vulgata Deutsch wird zweisprachig in fünf Bänden in der Reihe „Tusculum“ gedruckt. Der De Gruyter Verlag erstellt einen Vordruck und die Lektorin Katharina Legutke wird zur nächsten Mitgliederversammlung und Pressekonferenz des Vulgata Vereins nach Chur eingeladen, was dann genauso eingetroffen ist. Dem De Gruyter Verlag sowie Dr. Serena Pirrotta und

Katharina Legutke ist für die stets angenehme und konstruktive Zusammenarbeit ein Dank auszusprechen.

Schluss

Während der Entstehung der Vulgata Deutsch hiess es oft, es sei ein Jahrhundertprojekt. Wollen Sie sich dieser Meinung anschliessen, können Sie das gerne tun. Für uns ist es nicht primär wichtig, ob es ein Jahrhundertprojekt ist. Für uns geht es darum, Ihnen mit diesem wissenschaftlichen Werk bei Ihren Forschungen, Studien, Vorlesungen, Publikationen oder für Ihr kultur-historisches Interesse ein geeignetes Hilfsmittel in die Hand zu legen. Haben Sie Freude damit.

Fabio Theus – Michael Fieger